

eine auch für die Mediävistik nützliche Einführung auf aktuellem Wissensstand gelungen.

K. B.

Martin ČAPSKÝ, K postavení Vratislavi v českých korunních zemích v pozdním středověku [Zur Stellung Breslaus in den Ländern der böhmischen Krone im Spät-MA], *Český časopis historický* 115/2 (2017) S. 346–383, revidiert die Behauptung des polnischen Historikers Bogusław Czechowicz, die Stadt Breslau habe im Zusammenhang mit der antihussitischen Politik Kaiser Sigismunds die Vorrangstellung von Prag innerhalb der Länder der böhmischen Krone bestritten und den Primat für sich in Anspruch genommen. Den Anlass für diese These bietet die Bezeichnung Breslaus als das „zweite Haupt des Königreichs Böhmen“ (*altera sedes et caput ... regni*) in einer Urkunde Sigismunds. Inspiriert von der Methodik der Netzwerkforschung legt Č. demgegenüber die Umstände dar, unter denen Prag und Breslau ihre jeweilige Führungsstellung in Böhmen bzw. innerhalb der schlesischen Herzogtümer konstruierten. Dabei betont er die Bedeutung der politischen Kommunikation bei der Bildung des Konzepts von einem „ersten“ bzw. einem „zweiten Haupt des Königreichs“. Diese Bezeichnung ist dem Kampf um Teilhabe an den politischen Beschlüssen des jeweiligen Kronlandes zuzuordnen. Breslau ließ sich darin sogar von Prag anregen, als es während der machtpolitischen Transformation der spätm. schlesischen Herzogtümer seine eigenen politischen Ansprüche zu legitimieren versuchte.

Přemysl Bar

Sebastian KUBON, Die Grundzüge der Außenpolitik des Deutschordenshochmeisters Konrad von Jungingen (1393–1407), *BDLG* 152 (2016) S. 85–97, befasst sich mit den Landerwerbungen des Hochmeisters und mit der Bedeutung des Heidenkampfes und erkennt insgesamt keine „gezielte Expansionspolitik des Ordens“ (S. 96).

K. N.

Glenn KUMHERA, *The Benefits of Peace. Private Peacemaking in Late Medieval Italy* (The medieval Mediterranean 109) Leiden – Boston 2017, Brill, VIII u. 314 S., 1 Karte, ISBN 978-90-04-34110-4, EUR 106. – K. knüpft mit dieser Monographie an seine 2005 an der Univ. Chicago vorgelegte Diss. zu Friedensschlüssen (*instrumenta pacis*) im spätm. Siena (1280–1400) an. Dabei erweitert er das räumliche Untersuchungsgebiet auf Italien, insbesondere auf Rom. Für weitere Städte, wie Bologna, bezieht er die umfangreiche Sekundärliteratur ein, so dass ein vergleichender, syntheseartiger Überblick entsteht. Dies ist sehr nützlich, da sich die meisten jüngeren Arbeiten auf einzelne Städte oder Regionen konzentrieren und oft nur relativ kurze Zeiträume oder Fallstudien behandeln. Der Vf. stützt sich auf unterschiedliche Quellengattungen: Friedensabkommen (*instrumenta pacis*), von Notaren angefertigte Protokolle und Aufzeichnungen, Gerichtsakten, im Auftrag des podestà durchgeführte